

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
Hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.
Telefon Nr. 41. Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 50

Donnerstag den 28. April 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Am Sonntag und Montag, den 1. und 2. Mai findet im Saale der Frauenarbeitschule (Realschulgebäude) eine

Ausstellung

statt. Geöffnet am Sonntag von 11—6 Uhr und Montag von 9—6 Uhr. Zu dem Besuch derselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Die Wahlperiode der Zugskommandanten und Unteroffiziere ist zu Ende und findet

Neuwahl

am Sonntag, den 1. Mai nach der Uebung auf dem Rathause statt. Das gesamte Korps hat hiezu anzutreten. Den 25. April 1904. Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Züge I—VII rücken am Sonntag, den 1. Mai, früh 7 Uhr

Schulübung

aus. Den 25. April 1904. Das Kommando.

Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag, den 1. Mai findet das

Schluß- u. Preis-Schießen

in bisher üblicher Weise statt. Aktive und passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Das Schützenmeisteramt.

Statt besonderer Anzeige.

Luise  Deutschler
Friedrich  Schmid

Verlobte

Oberndorf a. N. Wildbad

April 1904.

Drucksachen aller Art
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Fussbodenöl-lackfarbe

zum Selbstanstrich von Fußböden ist zu haben bei

Chr. Brachhold.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter zu 35 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdl.

Citronen

frisch eingetroffen per Stück 5 Pfg. bei

Hermann Kuhn.

CIGARREN

(Nicotin-Arm)
C. W. Bott.

Korsetten

in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Gottl. Riezingler.

Viele Millionen
in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
Gesetzl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken-Fres. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—
Ziehung: 1. Mai 1904
für den einfachen Betrag.
C. Brede, Walschlucht 7,
Cassel.
P 187
Gen. Ver. ret. des Nordlands anst. u. G.

Ia. Saat- und Speisefartoffeln
sind fortwährend zu haben in der
Kunstmühle Wildbad.

Spratts Patent-Sundekuchen
zu haben bei
Th. Bechtle.

Ia. Kräuterkäse
bei
Hermann Kuhn.

Spitzwegerich-
Brustbonbon
allerbestes Hausmittel bei jedem
Susten, Heiserkeit, Katarrh etc.
empfiehlt in Beuteln à 10 u. 20 Pfg.
Carl Wilhelm Bott.

Bersende:

30 Ltr. Weißwein z. M. 12.
30 " Rotwein z. M. 13.50
gegen Nachnahme. Faß
leihweise und franko
zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim, Pfalz.

Schöne
Most-Sultaninen,
à 50 Kilo 19 Mk. gegen bar, em-
pfehl
Chr. Brachhold.

Kleesamen,
Grassamen,
Hafer und Wicken,
in bester Ware, empfiehlt
Fr. Treiber.

Große Auswahl in
Krawatten
in jeder Preislage.
Gottl. Riezingler.

Fußbodenlacke
in allen Farben empfiehlt zu den
billigsten Preisen
Fr. Fischer, Maler.

Zahn-Atelier
Neuenbürg
Hauptstraße 211.
Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.
Jul. Klausser,
Zahntechniker.
Sprechstunden:
in Wildbad jeden Montag
im Hause des Herrn Bäcker-
Bechtle Hauptstr.
Berechtigung zur Ortsranken-
kasse und Ortskrankenpflege.



Parkettboden-Wichse

von
A. Mayer, Marktplatz 6p
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet.

echt mit obiger Marktplatz-Etikette.
Preis: per Bächse 1 Kilo Mk. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.
Niederlage in Wildbad **Carl Wilh. Bott.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlenäure-
bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung
in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 30. April 1904

in das **Hotel Maisch** freundlichst ein und bitten,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ferdinand Kemmler
Pauline Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus
zum „Hirsch“ aus.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“

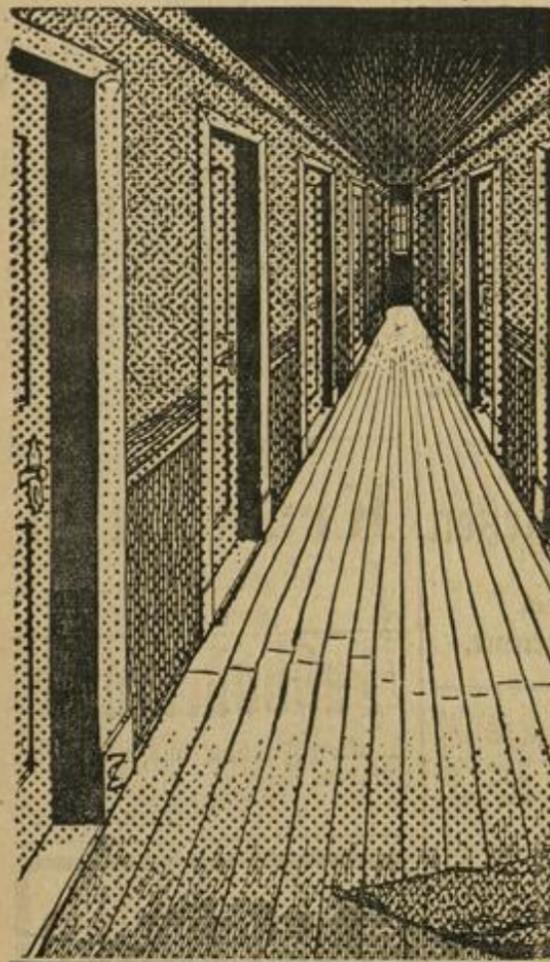
Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 21.

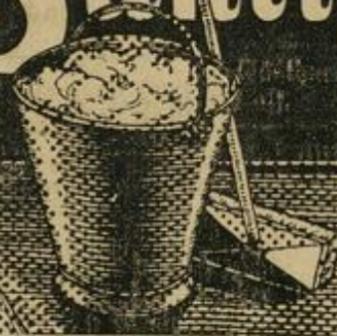
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise
billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl 30—50 Mk. Anzahl.
8—15 Mk. monatlich. Gegen
Barzahlung liefern Fahr-
räder schon v. 70 Mk. an. Man
verlange umgehend Preisliste
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln

Deutsche erstklassige Nähmaschinen,
Waschmaschinen, landwirtschaftliche
Maschinen, auf Wunsch auf
Teilzahlung. Anzahl 6—12 Mk.
Anzahl 4—7 Mk. monatlich. Sehr
billige Preise. Man verl. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, Rolandstr. Nr. 6.



Sunlight Seife



Ein kleines Stück — reicht meilen-
weit, denn sie ist reine Seife, enthält
keine Beimischungen, die mit dem
Reinigungsvermögen nichts zu tun
haben. Ebenso ist sie frei von allen
Bestandteilen, welche die Farben ge-
strichener Fußböden, Türen, Wand-
verkleidungen und Oelanstriege an-
greifen. Sie entfernt allen Schmutz
und frischt die Farben auf, so daß
diese wie neu gestrichen erscheinen. Man
kann aus ihr eine vorzügliche „Weiße
Seife“ herstellen, die — weil ausgiebig —
sehr billig ist. Wäsche, mit Sunlight Seife
gewaschen, gleicht dem frischgefallenen Schnee.

Aus Stadt und Umgebung.

* Bei den Grabarbeiten zum Bau der
Kanalisation an der Kronenbrücke stieß man in
der Tiefe von 4—5 Metern auf Altertümer.
Es waren nämlich im Kreise eine Anzahl Krüge
von Ton eingeseht umgeben von natürlich ver-
moderten Reisig. 6 Stück erhaltene Krüge
wurden sofort von der kgl. Badverwaltung nach
Stuttgart gesandt, wo die Untersuchung ergeben
wird, ob sie der Römerzeit oder späterer Zeit
entstammen. Weiter wurde noch 1 1/2 Meter
tiefer eine Thermalquelle gefunden. Sachver-
ständige werden untersuchen, ob es eine neue
oder eine von einer bereits gefassten Quelle ab-
gezweigte ist.

* Den Telephonteilnehmern, welche von uns

Telephonteilnehmerverzeichnisse haben, sei be-
merkt, daß wir mit Genehmigung des kgl. Post-
amts jeden neuangeschlossenen Telephonteilnehmer
an dieser Stelle veröffentlichen und bitten wir,
dieselben auszuscheiden und auf dem Verzeich-
nisse aufzuleben, auf welchem entsprechender
Raum vorgesehen ist. Neuangeschlossen wurden
Nr. 81. **Alb. Hauber**, zum Belvedere.
Nr. 82. **Dr. De Ponte**, Sanitätsrat.

* Auf Grund der am 14. März ds. Jrs.
und den folgenden Tagen vorgenommenen be-
sonderen Prüfung im Wasserbaufache sind für
die in § 1 der K. Verordnung vom 28. No-
vember 1856 bezeichneten Berrichtungen unter
anderem für befähigt erklärt worden: Herrn
Hammer, Robert, Bauwerkmeister von Wildbad

und Herrn Hettich, Wilhelm, Bauwerkmeister
von Stuttgart. Beide Herren haben durch diese
beiden Examen nun die Berechtigung zum Ge-
meinde- und Corporationstechniker, bezw. zum
Stadt- und Oberamtsbaumeister erlangt.

r. **Eine schöne Erinnerung** an die
goldene Jugendzeit sind in späteren Jahren die
Poésie-Albums, die jetzt unsere konfirmierten
Angehörigen ihren Seelsorgern, Eltern, Ge-
schwistern, Freunden und Bekannten zum Ein-
tragen unterbreiten. Wohlgemeinte Wünsche
und treue Ermahnungen sind es, die man auf
den Albumblättern liest, und manche liebe Er-
innerung steigt vor den Augen des Besitzers auf,
wenn er in späterer Zeit das Buch durchblättert.
Er denkt dann an die Freunde, welche einst mit
ihm an den Altar traten, an die Wege, welche

das Schicksal dieselben hat gehen heißen, in die Höhen und Tiefen des Lebens, durch Freud und Leid und vielleicht gar schon in die Gefilde, von denen es keine Rückkehr mehr giebt. Möge man sich diese sinnige Bedeutung des Albums stets im Auge behalten, sie hegen und pflegen als ein Kleinod in einem schlichten Gewande, und mögen die Wünsche, wohlgemeinten Worte treuer Lehrer und Freunde in Erfüllung gehen und allen den jungen Leuten zum Segen reichen.

Rundschau.

Stuttgart, 23. April. Die Verkehrseinnahmen der württembergischen Staatsbahnen im Monat März belaufen sich auf insgesamt 5 971 000 Mk., 422 000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Auf den Personenverkehr entfallen 1 580 000 Mark, auf den Güterverkehr 3 114 000 Mk. Einnahmen gegen das Vorjahr bedeutet dies aus dem Personenverkehr ein Mehr von 260 000 Mk., aus dem Güterverkehr ein Mehr von 376 000 Mark.

Cannstatt, 26. April. Feuerbestattung. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, dem Beispiele anderer Städte folgend an die K. Staatsregierung die Bitte zu richten, die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Württemberg zuzulassen.

Degerloch, 26. April. Schultzeiß Braun wurde heute abend im Degerlocher Walde erschossen aufgefunden. Der mutmaßliche Selbstmord dürfte mit der Flucht des Gemeindepflegers Frech zusammenhängen.

Tübingen, 26. April. Die Spuren des wegen Depotunterschlagung und betrügerischen Bankrott's steckbrieflich verfolgten Bankiers Jäger weisen auf Köln-Antwerpen hin. Er scheint sich nach Amerika geflüchtet zu haben.

Tübingen, 26. April. Rabiat geworden ist am Sonntag abend, vermutlich, weil er zu wenig getrunken hatte, der Fabrikarbeiter U. Er demolierte im Streit mit seiner Frau die Fensterscheiben und andere nützliche Dinge. Gegen die anrückenden Schutzleute setzte er sich gewaltsam zur Wehr, so daß es auf beiden Seiten Blut gab. Auch der herbeigerufene Arzt bekam einige Streiche ab, so daß er den Scheu gewordenen erst im Wachlokal verbinden konnte.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe. (Zum Empfang des Kaiserpaars), das heute, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr 35 Minuten hier eintrifft, werden bei Hofe und in der Stadt auf das lebhafteste die nötigen Vorbereitungen getroffen. Auf der Karl-Friedrichstraße, wo, wie es heißt, vor dem Rathaus eine Begrüßung des aus dem Süden heimkehrenden Monarchen durch den Oberbürgermeister bei versammeltem Stadtrat und Bürgerausschuß stattfindet, wurden bereits Dienstag nachmittag die Fahnenmasten eingepflanzt. Das Hoftheater hat sein Repertoire dahin und geändert, daß Saint Saont's „Samson ab Dalila“ als Kaiservorstellung in Szene geht. Karlsruhe wird übrigens nicht mehr der erste deutsche Ort sein, den der Kaiser nach seiner Mittelmeerfahrt aufsucht. Auf seiner Rückfahrt von Venedig nach Deutschland macht am selben Tage der Kaiser zuerst in Schlettstadt Halt, um, wie alljährlich, die Fortschritte des Baues der Hohlkönigsburg auf der stolzen Vogesenhöhe in Augenschein zu nehmen. Die Kaiserlichen Herrschaften werden bis Sonntag früh hier verweilen.

Karlsruhe, 26. April. Zu den Typhus-erkrankungen im Landesgefängnis Freiburg meldet die „Karlsru. Ztg.“: Zu weiteren Befürchtungen liegt kein Grund vor. Das Justizministerium hat vorsichtshalber angeordnet, daß keine weiteren Gefangenen mehr in das Landesgefängnis Freiburg eingeliefert werden. Für eine Verletzung der derzeitigen Insassen in andere Gefängnisse liegt kein Anlaß vor, da die allgemeinen sanitären Verhältnisse der Anstalt Freiburg durchaus gute sind.

Seidelberg-Sandshühheim, 25. April. Der Automobilverkehr auf der Dossenheimer Landstraße, ist mitunter geradezu lebensgefährlich. Die Herren Automobilisten fahren so rasend, daß es Wunder nehmen muß, daß noch keine größeren Unglücksfälle vorkamen. In der

letzten Woche wurde erst ein Kufuhrwerk von einem Automobil angerannt und ihm die Deichsel abgerissen. Dann probierte ein Automobilist die Pfarrgartenmauer auf ihre Güte. Die Gartenmauer zeigte sich dabei als widerstandsfähiger als das Töf-Töf, das erheblichen Schaden nahm.

Baden-Baden, 26. April. Bergturnfest des X. deutschen Turnkreises. Das 3. Bergfest des X. Kreises findet voraussichtlich am 3. Juli d. J. hier statt.

Vom Tannus, 23. April. Am Sonntag schlug der Blitz in die Kirche zu Steinsfischbach ein, zündete und vernichtete den Kirchturm, löste das Gewölbe und brachte es zum Abstürzen und zerschmetterte die 20 Zentimeter starke Kirchtüre. Der angerichtete Schaden wird auf 9—10 000 Mark geschätzt.

Flörsheim, 25. April. Das neugeborene Kind eines hiesigen Ehepaares weist an jeder Hand sechs Finger, sowie an jedem Fuß sechs Zehen auf. Leider fehlen dem bedauernswerten Kind die Augen vollständig, während es im übrigen volle Lebenskraft zeigt.

Offenbach, 25. April. Samstag abend legten sämtliche Schreiner Offenbachs die Arbeit nieder. Die Gesellen verlangen eine Lohnerhöhung von 10 Proz. bei Verminderung der bisherigen Arbeitszeit von 10 Stunden um eine halbe Stunde.

Mainz, 25. April. Vor kurzer Zeit hat sich ein Ingenieur der Brückenbau-Gesellschaft, der an der Erbauung der Mainzer neuen Eisenbrücke tätig war und vor seiner Hochzeit stand, in Dortmund erschossen. Nunmehr hat sich auch die Braut des Verstorbenen, ein noch junges Mädchen, aus Schmerz über den Verlust ihres Verlobten, ebenfalls erschossen.

Darmstadt, 25. April. Ein origineller Hereinfall beim Bankier Schade wird, wie die „N. S. B.“ mitteilen, erst jetzt bekannt. Am Tage vor dem Durchgang des p. p. Schade ging ein Herr — es hat schon seit einige Tage ein sogenanntes Etwas in der Luft geschwebt — zu dem verflorenen Bankier und reklamierte sein Depot von 9000 Mk. Schade, der wußte, daß der Fordernde ein Geldmann war, zögerte erst, unter Hinweis auf dessen Reichtum, da er ja jederzeit guten Bekannten helfen könnte, als aber dieser nicht nachließ, öffnete Schade den Geldschrank und, als ob er den Beleidigten spielte, zählte er sofort die 9000 Mk. ab und schob sie dem Empfänger hin, noch andere Banknoten vorweisend, die eine enorm große Summe ausmachen mußten. Dieser jedoch, das viele Geld sehend, war nunmehr so felsenfest von dem guten Stand des Bankhauses überzeugt, daß er dem Schade unter vielen Entschuldigungen die 9000 Mk. zurückschob mit dem Bemerkung, daß damit das umlaufende Gerücht von einem etwaigen Fallissement des Bankhauses jeder Begründung entbehre. Am andern Tage war Schade verschwunden. Jetzt hat der Dupierte seinen Schmerz überwunden, hat sich aber fest vorgenommen, nie mehr auf diese Weise auf den Leim zu gehen.

Darmstadt, 25. April. Die Leiche des Bankiers Schade, der am 1. März d. J. nach Veruntreuung von ungefähr 2 Millionen Mark floh, ist bei St. Goarshausen aus dem Rheine gezogen worden.

Straßburg, 26. April. Der Direktor der Anstalt zu Stephansfeld, Sanitätsrat Dr. Vorster, wurde lt. „Frei. Ztg.“ gestern von einem Insassen der Anstalt überfallen und durch einen Stich mit einem selbstgefertigten Stilet in den Unterleib lebensgefährlich verletzt.

Berlin, 26. April. Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei ist für den 11. und 12. Mai nach Berlin berufen worden. Nach dem Organisationsstatut der Partei muß der Zentralausschuß innerhalb der ersten sechs Monate des Kalenderjahres berufen werden, behufs Rechnungsablage und Dechargierung des geschäftsführenden Ausschusses.

Berlin, 26. April. Reichskanzler Graf Bälou reist morgen nach Süddeutschland dem Kaiser entgegen.

Berlin, 26. April. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Bei dem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Gendarmen in Glesd bei Großwardein sind, wie jetzt festgestellt ist, 31 Personen, darunter 5 Gendarmen und 5 Frauen, getötet worden.

Essen, 25. April. Bei Krupp liefen aus dem Auslande große Bestellungen auf Geschosse ein. Es werden fortwährend Arbeiter eingestellt.

Hamburg, 26. April. Die Dachpappenfabrik F. Schach ist infolge einer Dampfkessel-Explosion niedergebrannt. 5 Arbeiter wurden meist schwer verletzt.

Lemberg, 26. April. Um Mitternacht brach in der Stadt Buczac eine Feuersbrunst aus, die 200 Häuser einäscherte. 3000 Personen sind obdachlos. Zwei sollen verbrannt sein.

London, 26. April. In der vergangenen Nacht wurden in der City durch eine gewaltige Feuersbrunst vier große Warenhäuser zerstört.

Madrid, 26. April. Ministerpräsident Maura traf hier heute vormittag ein. Auf der Fahrt hierher wurde bei Laencina gegen den Eisenbahnwagen ein Schuß abgefeuert. Die Kugel, die in die Decke des Wagens drang, richtete keinen Schaden an.

Rom, 26. April. Anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten Loubet waren abends der Corso Umberto, sowie die angrenzenden Straßen und Plätze glänzend erleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchzog die Straßen, um die Illumination in Augenschein zu nehmen.

Budapest, 25. April. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen sieben der verhafteten Mitglieder des Streikkomitees Anklage wegen Aufzögerung zur Verweigerung der Amtspflichten. Ingenieur Komlosfi, welcher Mitglied des Streikkomitees ist, stellte sich selbst. Der Beamte Botincze wurde verhaftet, ferner wurden 39 Beamte des Katospalotaer Rangierbahnhofes, welcher des Ausgangspunkt des Ausstandes bildete, der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Budapest, 25. April. Die Sozialdemokraten berouten hier eine Versammlung an, welche die Polizei nicht gestattete. Etwa 300 Sozialisten sammelten sich vor dem Polizeigebäude an. Als sie lärmten und johlten, schritt die Polizei ein, zerstreute die Menge und nahm 18 Verhaftungen vor. Drei Polizeibeamte wurden leicht verwundet.

Johannesburg, 27. April. Gestern Abend stürzte in dem Bergwerk Robinson Deep ein Förderungskorb, der fast an der Oberfläche angelangt war, in die Tiefe. Die Insassen wurden getötet. 43 Eingeborene werden vermisst.

New-York, 22. April. Im Staate New-York herrscht eine große Kälte. Gestern ist den ganzen Tag über Schnee gefallen.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 26. April. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein von heute steht die Kolonne des Majors von Glasenapp seit 22. April in Otjihaenena, wohin sie wegen des Ausbruchs von Typhus marschiert ist. Bisher 7 Tote. Die Namen sind noch nicht gemeldet. Die Missionsstation Otjihaenena ist als Lazaret eingerichtet.

Berlin, 26. April. Drei Stationen für Funkentelegraphie werden sich mit dem Dampfer „Herzog“ Freitag nacht nach Swakopmund begeben.

Rußland und Japan.

Petersburg, 25. April. Es geht das Gerücht, das Geschwader von Wladimostok habe zwei japanische Transportschiffe, denen es begegnete, beschlagnahmt. Die Japaner hätten großen Widerstand geleistet. Ein japanisches Schlachtgeschwader sei zu Hilfe gekommen, die Russen hätten aber die Transportschiffe niedergefeuert. Der größte Teil der Mannschaft habe sich auf Boote gerettet, einige seien ertrunken.

Tientsin, 26. April. Hier erhält sich das Gerücht, daß die Japaner die Befestigungswerke von Niutschwang Montag Nacht zerstört haben.

London, 26. April. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Shanghai ist der chinesische Kreuzer Haulien vor den Elliot-Inseln im Nebel auf eine Klippe gefahren und gesunken.

Petersburg, 25. April. Zwei als chinesische Bettler verkleidete Japaner versuchten den General Kuropatkin bei dessen jüngstem Besuche in Niutschwang zu ermorden. Es gelang ihnen, sich Kuropatkin zu nähern. Einer der beiden Kosaken in Kuropatkins Begleitung bemerkte, wie einer der Männer seine Hand ins

Kleid steckte, worauf er ihn zu Boden schlug. Man durchsuchte die Männer, welche falsche Zöpfe trugen und fand in ihrem Besitz Messer.

Tokio, 26. April. Die große Anzahl der zwischen Port Arthur und Dalny gelegten Minen, die bei einer Berührung zur Explosion gelangen, zwingen die Schiffahrtsgesellschaften, welche den Dienst im Gelben Meere und an den Küsten von Petschili versehen, von der Fahrt über Tschumulpo hinaus abzusehen. Der japanische Kreuzer „Asama“ brachte eine Mine, die er 40 Meilen vom Vorgebirge Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende Unwetter und die reißende Strömung trieben eine große Anzahl Minen von ihren Plätzen weg. Mehrere wurden bereits entdeckt und unschädlich gemacht. Aber man fürchtet, daß viele andere, die frei umherschweben, durch die Strömung nach Süden getrieben sein könnten. Die Schiffahrt ist daher selbst am Tage gefährlich. Man fand bisher noch kein praktisches Mittel, um die Schiffahrt von dieser Gefahr zu befreien.

Verschiedenes.

Das Dienstmädchen in Japan. Das Dienstenproblem ist in Japan gelöst. Dort wird die gesellschaftliche Stellung einer Person dadurch, daß sie gegen Bezahlung Hausarbeit tut, nicht verschlechtert. Im Hause wird das Mädchen allerdings bei ihrem Vornamen genannt, aber außerhalb des Hauses hat sie Anspruch auf ebenso viel Ehrerbietung wie ihre Arbeitgeber; sie wird mit den tiefsten Verehrungen empfangen und mit dem ehrenwerten Titel San angeredet. Die Tatsache, daß die vornehmen Frauen, von der Kaiserin abwärts, helfen, die dienende Klasse zu bilden, trägt viel dazu bei, die Kluft zwischen Herrin und Mädchen zu überbrücken. In Japan sind die höchsten Frauen daran gewöhnt, die niedrigsten Dienste für ihre männlichen Verwandten zu leisten. Die Herrin selbst ist in der Tat nur eine erste Dienerin, die keineswegs mit dem „Herrn“ auf gleichem Fuße steht. Abends werden die Mädchen zum Familientheater zugelassen und nehmen an der Unterhaltung der Familie teil; und am Tage müssen sie bei Ab-

wesenheit der Herrin die Besucher unterhalten. Die letzteren tauschen mit dem Mädchen förmliche Grüße aus, und wenn die Dame des Hauses ausgegangen ist, so bieten die ersten Dienerinnen korrekterweise Tee und ihre Gesellschaft an. Sie besorgen die meisten Einkäufe und werden zur Ausführung wichtiger Geschäfte ausgesandt. Die Mädchen begleiten auch ihre Herrin bei Nachmittagsbesuchen und helfen bei dem Zustandekommen einer Gesellschaft für das Theater, für Picknicks oder ähnliche Festlichkeiten. Die so bevorzugten Dienerinnen sind natürlich in der Etikette gründlich ausgebildet. Ein Fehler der japanischen Dienstmädchen, wenigstens in den Augen von Europäern, ist ihr nicht unbedingter Gehorsam. Der japanische Dienstmädchen weigert sich, als bloßer Automat zum Befolgen von Befehlen angesehen zu werden. Wenn das Mädchen sich von der Begründetheit eines gegebenen Befehls überzeugt, so führt sie ihn aus, aber wenn ihrer Meinung nach der Befehl unnötig ist, trägt sie keine Bedenken, ihn unbeobachtet zu lassen. Im Lande der Chrysanthen hat ein solcher Ungehorsam aber keine unangenehmen Folgen. Die Stellung der japanischen Dienstmädchen zeigt sich am besten in der seltenen Sitte des Abschiednehmens. Jeden Morgen, wenn der Herr des Geschäftes wegen das Haus verläßt, versammelt sich die ganze Dienerschaft, um ihm das Geleit zu geben, und bei der Rückkehr abends wird ihm eine entsprechende Huldigung bereitet. Die untere oder Küchendiensterschaft genießt allerdings nicht die in ihrer Art einzige Stellung der Hausbediensteten. Die erstere ist gesellschaftlich untergeordnet und erfüllt ihre Pflicht mit nur wenig Verantwortlichkeitsgefühl. Die Fremden wundern sich immer über die vielen Dienstmädchen auch in bescheidenen Haushaltungen. Zehn oder zwölf sind etwas ganz gewöhnliches; denn nicht nur hat fast jedes Kind der Familie seinen besonderen Bedienten, auch in der Küche gibt es reichlich Köchinnen und Gehilfen, und Gärtner und Laufburschen sind selbst für Familien mit beschränkten Mitteln unentbehrlich. Man muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß die Dienstmädchen weniger Arbeit als bei uns leisten und weniger Lohn bekommen.

Ebenso stellt die Ernährung nur einen unbedeutenden Posten ihrer Kosten dar. Periodische Geschenke ergänzen die gegebenen Gehälter.

Der Schutzengel der Kinder hat sich dieser Tage in Paris wieder einmal bewährt. Ein vierjähriger Knabe spielte in der Nähe des Fensters im vierten Stockwerk der elterlichen Wohnung, erklimmte das Fensterbrett und stürzte in die Tiefe. Der Knabe fiel jedoch auf das aufgespannte Schirmtuch des Ladens im Erdgeschoß, wurde leicht nach oben geschleudert, fiel nunmehr auf das Pferd eines vorbeifahrenden Omnibus und glitt zur Erde. Er war unverletzt und beeilte sich, stürmisch die vier Treppen hinaufzustoßen und in der Wohnung zu läuten. Die Mutter, die allein im Hause und in einem Nebenzimmer beschäftigt war, erstaunte nicht wenig, als sie ihr Söhnchen ankommen sah, das sie im Zimmer wußte. Racheilende Nachbarn erzählten ihr den Vorfall, der ihr völlig entgangen war; der nachträgliche Schreck war so groß, daß die Frau in Ohnmacht fiel.

Die größte Glocke der Welt hängt im Kreml zu Moskau, in dem alten berühmten Zarenschloße. Sie wiegt nicht weniger als viertausend Zentner. Die größte Glocke in Deutschland wiegt nur fünfhundert Zentner, sie hängt im Dom zu Köln am Rhein und ist bekannt als die große Kaiserglocke. (Werkt.)

Literatur.

Werde gesund! Zeitschrift für Volksgesundheitspflege und Krankheitsverhütung. Herausgegeben von Dr. med. Georg Liebe, Leiter der Heilanstalt Waldhof, Elgershausen. Erlangen 1904, Verlag von Theodor Krieger, Verlagsbuchhandlung. Diese für Haus und Familie bestimmte Monatschrift dürfte sich bald viele Freunde erwerben, da der Name des Herausgebers einen gediegenen Inhalt verbürgt. Das 1. Heft des laufenden Jahrganges bietet folgenden Inhalt: *Werde gesund!* — Volkswälder einst und jetzt. — Die Furcht vor der Kälte. — Die Grenzen der ärztlichen Macht. — Für die Hausfrau. — Wohnungsfürsorge. — Gegen den Alkohol. — Bücher und Zeitschriften. — Mitteilungen und Besprechungen.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Dezelli.

10)

Nachdruck verboten.

Die Baronin entließ den Diener mit gnädigem Kopfnicken. Sie hatte Glück. Auch dieser Mann war gestorben, der einzige Zeuge jener Trauung in später Abendstunde; der einzige, der möglicherweise etwas gesehen haben und den Versteck ahnen konnte, wenn es sich wirklich um ein verborgenes Schriftstück handelte.

Und dann dachte sie an Eberhard, und die Gedanken, die sich daran reihten, ließen ihr Herz rascher klopfen. —

Im Vorwerk wurde wenig von dem Tode des Majoratsherrn und der jungen Witwe gesprochen. Es herrschte dort eine trübe Zeit.

Viktoria war oft tief bekümmert über die drückenden Verhältnisse, aber in ihrem Herzen dachte sie dann immer: „Vielleicht wird es bald anders und besser für uns!“

Sie sprach dies auch einmal gegen Sophie von Blumen aus, die sie oft besuchte, während Eberhard nie mehr nach Dornow kam.

Sophie lächelte trübe. Sie war ein vornehm aussehendes Mädchen mit dunklem Haar und dunklen Augen. Jedermann hatte Respekt vor ihr und Dienstmädchen, wie Dorfleute verehrten förmlich das gnädige Fräulein, von dem sie sie stets nur Freundlichkeit und Wohltaten empfangen hatten.

„Ich hoffe kaum noch!“ erwiderte sie auf Viktorias Rede. „Fast kann ich es mir nicht mehr denken, daß Eberhard und ich noch einmal zusammenkommen werden; es wird immer trüber ringsum.“

„Sei nicht kleinmütig!“ bat Viktoria. „Die Hoffnung ist das einzige, was uns bleibt! Selbst ich hoffe, deren Glück in noch weiterer Ferne liegt als das Deine.“

„Kurt schreibt regelmäßig an mich,“ erwiderte

Sophie. „Es geht ihm gut, er studiert fleißig und hofft schnell vorwärts zu kommen.“

Viktoria schwieg, bevor sie fragte:

„Sophie, was gedenkt ihr zu tun, wenn in Schloß Thurin ein Erbe geboren wird und Eberhards Aussichten damit immer vernichtet werden?“

„Daran denke ich oft!“ entgegnete Sophie leise. „Dann müssen wir beide Abschied voneinander nehmen! Es hat nicht sollen sein!“

„Und das kannst Du ruhig sagen?“ rief Viktoria. „Aber auch ich bin entschlossen. Kommt es so wie Du befürchtest, dann will ich meinen Bruder wenigstens von der Fürsorge um mich befreien; dann mache ich das Lehramtexamen und erwerbe mir meinen Unterhalt durch eigene Kraft.“

„Das will Eberhard auf keinen Fall!“

Dann fragte ich ihn gar nicht danach. Ich habe an Regine bereits wiederholt über diesen Punkt geschrieben. Ich kann jede Stunde zu meiner Schwester kommen; sie und ihr Mann sind bereit mich zu unterstützen.“

„Herr von Kirchbach bleibe Dir schließlich auch noch,“ entgegnete Sophie. „Er würde zweifellos jederzeit seinen Antrag wiederholen, hätte er Aussicht auf Erhöhung.“

„Er kommt nicht in Betracht,“ erwiderte Viktoria fest, „und wenn er noch zehnmal so reich wäre, als er ist.“

Sophie nickte.

„Das wollte ich von Dir hören,“ sagte sie. „Grüße Eberhard von mir. Er kann versichert sein, daß ich, wie es auch kommen möge, nie an einen andern denken werde, als einzig an ihn!“

Und die Tage vergingen; wieder zog der Herbst ins Land mit Regen und Sturm im Gefolge, und an einem kalten Oktobertage leuchtete die Sonne über ein neues, junges Leben zum erstenmal.

In Schloß Thurin war über Nacht ein

Knabe geboren, — ein Ereignis, welches Eberhard gleichsam enterbte!

Siebentes Kapitel.

Es war wieder Spätherbst! Nur einzelne welke Blätter hingen noch an den kahlgewordenen Bäumen, die der Wind hin- und herpeitschte. Braun und dürr das Gras unter dem Fußtritt des einsamen Wanderers, braun und dürr die flache Heidelandschaft ringsum. Am Himmel schwere, drohende Wolken, die den ersten Schnee in ihrem Schoße bargen; ab und zu noch ein fahlgelber Sonnenstrahl, der wie ein schmerzlicher Gedanke das trostlose Herz der Natur durchzuckte. Ein Schwarm Krähen flog lautlos über das braune Ackerland dahin, das einzige Leben in der tiefen, grabesähnlichen Stille.

Da kam ein Mann den einsamen Feldweg entlanggeschritten. Die Ranken des kahlgewordenen Brombeerstrauches, an dem er vorüberging, wanden sich um seine Füße; unwillig machte er sich frei, er riß die Ränge ab und schleuderte sie in die tiefen Fahrgeleise. Sein Angesicht war bleich und düster, ebenso dunkel, wie die Welt rings um ihn. Mit raschen Schritten ging er vorwärts. Bald hatte er ein kleines Fichtwäldchen erreicht, dessen alte, hohe Bäume dem Wanderer Schutz gewährten vor dem Sturm, der über das Land flog.

Hier blieb er stehen und lehnte sich mit dem Rücken an einen Fichtenstamm. Suchend spähten seine Augen die einsame Landschaft entlang, die zum Dorfe führte, das in kurzer Entfernung vor ihm lag. Ein tiefer Seufzer quoll über seine Lippen und trotz des kalten Windes klühte sein Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Rosen ohne Dornen,
Menschen ohne Pflicht,
Leben ohne Kämpfe,
Gibt's auf Erden nicht.